

JOSEF ČEŠKA

WAR DER ASTROLOGE HELIODORUS OBERKÄMMERER DES KAISERS VALENS?

In der syrischen Hauptstadt Antiochia fand im J. 371–372 ein großer Majestätsprozeß statt, dessen Verlauf Ammianus Marcellinus im ersten Kapitel seines XXIX. Buches schildert. Am Anfang des Prozesses, in den ein Kreis von hochgestellten Männern mit dem *secundicerius notariorum* Theodorus an der Spitze verwickelt war, standen die Aussagen eines gewissen Palladius, der als Giftmörder gedungen sein sollte, und des Horoskopdeuters (*fatorum per genituras interpretes*) Heliodorus.¹ Alle beide ließen auch später mehrmals von sich hören,² wobei Heliodorus sogar die Gunst des Kaisers Valens (364–378) erwarb.

Genauere Angaben darüber führt als einzige Quelle Ammianus Marcellinus im zweiten Kapitel desselben Buches an. Daraus müssen drei Paragraphen – also XXIX 2, 6–8 – wörtlich zitiert werden:

(§ 6) *Inter fragores tot ruinarum Heliodorus, tartareus ille malorum omnium cum Palladio fabricator, mathematicus, ut memorat uulgus, colloquii ex aula regia praepigneratus abstrusis iam funebres aculeos exsertabat omni humanitatis inuitamento ad prodenda, quae sciret uel fingeret, lacessitus.*

(§ 7) *Nam et sollicitius cibo mundissimo fouebatur et ad largiendum pelicibus merebat aes collaticium graue et incedebat passim ac late os circumferens uultuosum omnibusque formidatum ea fiducia sublato, quod ad lupanar, quo, sicut ipse uoluit, liberius uersabatur, cubiculariis officiis praepositus assidue propalam uentitabat elogia parentis publici praeferens futura pluribus luctuosa. (§ 8) Per quae eum ut forensium causarum patronum, quid in primis orationis partibus collocaret, ut proficere possit facilius et ualere, quibusue figurarum commentis splendida loca attemperare debeat, praemonebat.*

¹ Ammian. XXIX 1, 5f.

² Ammian. XXIX 2, 1; 2, 6

Vom textkritischen Gesichtspunkt her scheint der zitierte Abschnitt des von W. Seyfarth in der Teubner-Ausgabe im J. 1978 edierten Textes³ die besten Lesarten⁴ zu bringen, wobei man aber nicht sagen kann, daß auch, was die Interpretation betrifft, alle Probleme überzeugend gelöst worden seien. Seyfarth selbst bezeugt es durch seine frühere Übersetzung:⁵

„(§ 6) Unter dem Krachen so vieler Zusammenbrüche streckte Heliodor, jener teuflische Urheber des vielen Unglücks, im Bunde mit Palladius, er selbst ein Astrolog, wie das Volk sagt, seine todbringenden Stacheln aus, nachdem man ihn vom Hofe aus durch geheime Gespräche im voraus gewonnen hatte. Mit allen möglichen freundlichen Verlockungen suchte man ihn dazu zu verleiten, ihm bekannte Tatsachen oder erfundene Angaben mitzuteilen.

(§ 7) Mit herrlichsten Speisen wurde er aufmerksam bedient. Für Geschenke an seine Konkubinen bekam er aus Sammlungen ein schweres Stück Geld. Überall schritt er mit verzerrtem Gesicht einher, das alle fürchteten, und war in seinem Übermut um so frecher, weil er sogar zu den Frauengemächern, wo er sich nach eigenem Wunsche frei bewegen durfte, als Kammerherr geflissentlich freien Zugang hatte; dabei zeigte er die Entscheidungen des Landesvaters vor, die vielen Trauer brachten.

(§ 8) Durch diese Schreiben unterrichtete er ihn auch wie einen Sachwalter bei öffentlichen Prozessen, was er an den Anfang einer Rede stellen sollte, damit sie leichter Nutzen und Wirkung hätte, und mit welchen rednerischen Figuren er die Glanzstellen ausgestalten müßte.“

Um das Verständnis zu erleichtern, hat Seyfarth seine Übersetzung mit vier Anmerkungen versehen, von denen die letzte⁶ lautet: „Es bleibt unklar, wer Subjekt zu *praemonebat* ist. Nach Rolfe ist es Heliodorus, Gelenius las statt *ualere: Valens* und danach *praemonebatur*. Da kein Subjektswechsel angezeigt wird, müßte Heliodorus weiter Subjekt bleiben, dann könnte sich *eum* auf den *parens publicus* = Valens beziehen. Aber in diesem Fall wäre der Sinn auch nicht eindeutig.“ Nur eines vergaß hier Seyfarth zu bemerken, nämlich, daß

3 **Ammiani Marcellini** Rerum gestarum libri qui supersunt, edidit Wolfgang Seyfarth adiuvantibus Liselotte Jacob-Karau et Ilse Ulmann, I-II, Leipzig 1978; siehe vol. II, S. 105.

4 In den Handschriften V (= codex membr. s. IX Fuldensis, Vat. Lat. 1873) und E (= codex chart. a. 1445, Vat. Lat. 2969) und in den alten gedruckten Ausgaben A (= editio Accursii Augustana a. 1533, mense Aprili), G (= editio Gelenii Basiliensis a. 1533, mense Iulio), Lind. (= editio Fr. Lindenbrogii Hamburgi 1609), Henr. Val. (= editio Henrici Valesii Parisiis 1636) und Hadr. Val. (= editio Hadriani Valesii Parisiis 1681) gibt es in Ammian. XXIX 2, 6–8 diese wichtigeren Varianten: § 6 *extabat* V, *excitabat* EAG, *exertabat* Hadr. Val.; § 7 *pollicitus* VA, *pellicibus* E, *illicitus* Em3, *sollicitus* G; *passima aclateos* V, *passim ac laetos* E, *passim ac late os* A, *passim elate os* G; *coluit* V, *uoluit* G; *seruabatur* VAG, *uersabatur* Em2, Henr. Val.; *perferens* V, *praeferens* Lind; § 8 *perque* VEG, *per quae* A; *et ualere* V, *Valens* G; *praemonebat* V, *praemonebatur* G.

5 **Ammianus Marcellinus**, Römische Geschichte, lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von Wolfgang Seyfarth, IV. Teil, Berlin 1971, S. 161.

6 Ebd. S. 340, Anm. 54.

John C. Rolfe am Anfang des 8. Paragraphen das Pronomen *eum* auf Palladius bezieht (And through these warrants Heliodorus instructed Palladius).⁷

Beide Personifizierungen des Akkusativobjektes entbehren leider der Überzeugungskraft, denn die Reden des Kaisers wurden in der dafür spezialisierten Hofkanzlei konzipiert und der Name Palladius befindet sich im Text so weit vor dem Demonstrativ *eum*, daß Rolfe sowie ich⁸ und D. Škoviera⁹ den Personennamen wiederholen mußten.

Ich glaube, daß der Schwerpunkt des ganzen Problems im Satzteil des § 7 *quod ad lupanar, quo, sicut ipse uoluit, liberius uersabatur, cubiculariis officiis praepositus assidue propalam uentitabat* liegt, den Seyfarth mit den Worten „weil er sogar zu den Frauengemächern, wo er sich nach eigenem Wunsche frei bewegen durfte, als Kammerherr geflissentlich freien Zugang hatte“ übersetzte. Demgemäß war Heliodorus unter der Regierung Valens' eine Zeitlang *praepositus sacri cubiculi*. Zur derselben Ansicht gelangten schon früher Carl Büchele („in seinem Charakter als Kammerherr“)¹⁰ und J. C. Rolfe („in his capacity as chamberlain“),¹¹ ohne die ersten zu sein, und ebenfalls Seyfarth war nicht der letzte, denn auch die anderen haben das tradierte Muster nachgeahmt, mich und den slowakischen Philologen Škoviera nicht ausgenommen.

Eine sichtbare Regelwidrigkeit sollte allerdings in uns Verdacht erwecken. Ammianus Marcellinus geriet hier nämlich gegen seine Gewohnheit nicht in Erbitterung über die unverdiente – wie er denken müßte – Karriere des Heliodorus, ja – was wenigstens zu erwarten wäre – er fügte zur Würde *cubiculariis officiis praepositus* nicht einmal das Partizip *promotus* hinzu, wie er sonst im Falle der soeben beförderten Staatsbeamten und Offiziere tut.¹²

Dies kam mir erst während der Revision und Umarbeitung meiner Übersetzung in den Sinn und dazu stellte sich noch die Frage, ob Heliodorus *cubiculariis officiis praepositus* oder – der offiziellen Titulatur gemäß – *praepositus sacri cubiculi*¹³ überhaupt sein konnte. Meinen Zweifel bestärkte *The Prosopography of the Later Roman Empire* (Vol. I: A. D. 260–395, Cambridge 1971), deren Verfasser – A. H. M. Jones, J. R. Martindale und J. Morris – es für unnötig hielten, diesen Übeltäter unter die spätrömischen Würdenträger einzureihen. Seinen angeblichen Amtsrang hat übrigens schon F.

7 Ammianus Marcellinus with an English Translation by John C. Rolfe, III, London–Cambridge, Massachusetts 1958, S. 219.

8 Ammianus Marcellinus, Soumrak římské říše, přeložil Josef Češka, Praha 1975, S. 400.

9 Ammianus Marcellinus, Římske dejiny, preložil Daniel Škoviera, Bratislava 1988, S. 491.

10 Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte, übersetzt von Carl Büchele, Stuttgart 1853–1854, S. 799.

11 J. C. Rolfe a. a. O.

12 Vgl. z. B. XVII 6, 2: *Barbatio in locum Siluani peditum promotus magister*; XX 2,5: *Agilone ad eius locum immodico saltu promotus*; XXI 8,1: *Sallustium praefectum promotum*.

13 Ammianus bevorzugt die einfachere Form *praepositus cubiculi* (XIV 10,5; 11,2; XVI 7,2) oder *cubiculi praepositus* (XIV 11,21; XV 3,2; XX 2, 3; 8,19) und er umschreibt auch den Titel entweder mit kleinerer Abänderung (XXIX 2,7: *cubiculariis officiis praepositus*) oder mit einem ganzen Relativsatz (XV 2,10: *cui erat thalami Caesariani cura commissa*).

Boll in Paulys und Wissowas *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Band VIII (Stuttgart 1913), Sp. 42, s. v. Heliodorus 19, mit Stillschweigen übergangen, wobei sein Hinweis auf den Aufsatz Otto Seecks *Zur Chronologie und Quellenkritik des Ammianus Marcellinus* in *Hermes* XLI, 1906, S. 523f., verwirren kann, denn Seeck hat am angeführten Ort zu Ammianus XXIX 1, 5–2, 20 nichts mehr als folgendes bemerkt: „Hochverratsprozeß des Theodorus und seiner Genossen. Er fand in Antiochia statt (2, 21) und begann erst einige Zeit, nachdem Valens dort angelangt war. Denn Theodorus, der als Notar zur unmittelbaren Umgebung des Kaisers gehörte und daher mit ihm dort eingetroffen sein wird, hatte die Stadt schon wieder verlassen und war wegen einer privaten Angelegenheit nach Constantinopel gereist, als die Klage gegen ihn erhoben und er gefangen zurückgeführt wurde (1, 12). Der Anfang des Prozesses gehört also vielleicht noch dem letzten Ende des Jahres 371 an; mit dem größten Teil seines Verlaufes aber fällt er jedenfalls schon in das Jahr 372.“

Vom Astrologen und noch weniger vom Oberkämmerer Heliodorus gibt es hier, wie ersichtlich, kein Wort, obwohl noch eine Anmerkung Seyfarths ebensolchen Eindruck überleben ließ.¹⁴

Der Dienst der Kämmerer (*cubicularii*) und um so mehr deren Vorsteher am Kaiserhof wurde in der Spätantike den Eunuchen vorbehalten,¹⁵ weshalb Heliodorus für das Amt des Oberkämmerers mit Rücksicht auf seine sexuelle Aktivität (vgl. § 7 *et ad largiendum pelicibus merebat aes collaticium graue*) keineswegs in Betracht kommen konnte. Zum hohen kaiserlichen Würdenträger paßt ebenfalls nichts davon, was der 6. Paragraph beinhaltet, und seiner Stellung entspricht auch die Angabe des 9. Paragraphen nicht: *qui ex clandestinis, ut dictum est, regionum confabulationibus immaniter arrogans* (= Wie berichtet, war er infolge seiner vertrauten Gespräche mit den Hofleuten maßlos überheblich). Für den *praepositus sacri cubiculi*, der sich des alltäglichen Umganges mit dem Kaiser selbst erfreute, konnte doch der Kontakt mit den Hofleuten kaum etwas außerordentlich Erhebendes bedeuten.

Es muß demzufolge kein Zufall sein, daß auch W. Enßlin in der Paulys und Wissowas *Realencyclopädie*, Suppl. VIII (Stuttgart 1956), Sp. 556–567, s. v. *Praepositus sacri cubiculi* weder Heliodorus noch die terminologische Variante *cubiculariis officiis praepositus* erwähnt. Es sieht so aus, als ob er wegen der körperlich nicht konvenierenden Person auch die Abänderung der amtlichen Nomenklatur absichtlich außer acht ließe. Jedenfalls erscheint die enge Verbindung oder – genauer gesagt – die Identifizierung Heliodors mit dem

¹⁴ In der Anmerkung Nr. 7 zu seiner Übersetzung, IV. Teil, S. 337, schreibt W. Seyfarth von Heliodorus wörtlich: „Nach Seeck fällt sein Tod in das Jahr 372 (*Hermes* 41, 1906, 523f.).“

¹⁵ Vgl. A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire 284–602*, Oxford 1964, Vol. II, S. 567f.; Alexander Demandt, *Die Spätantike – Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr.* (Handbuch der Altertumswissenschaft III 6), München 1989, S. 241f.

kaiserlichen Oberkämmerer unglaubwürdig und es wäre gewiß problematisch, etwas an diesem Beispiel zu erklären.

Darf man also den Gedanken aufkommen lassen, daß sich Ammianus Marcellinus geirrt hat, oder wäre es besser, einen Fehler in der traditionellen Interpretation zu suchen? Es genügt nämlich, sich von der Vorstellung zu befreien, daß bei keinem Würdenträger in der historischen Schrift ein Personennamen fehlen darf und daß Ammianus dort, wo ihm der Personennamen unbekannt geblieben ist, daran immer ausdrücklich erinnert.¹⁶ Das gilt in Wirklichkeit nicht ausnahmslos, denn besonders in seinen letzten Büchern wich Ammianus mehrmals von dieser Regel ab,¹⁷ hoffentlich deshalb, weil er sich nicht mehr an derartige Quellen anlehnen konnte, wie z. B. die nicht erhaltene Denkschrift (Bibliidion) Julians über die Schlacht bei Argentoratum (Straßburg) im J. 357¹⁸ oder das hypothetische Tagebuch des Hauptquartiers desselben während des persischen Feldzuges im J. 363 waren.¹⁹

Wenn wir nun den Ausdruck *cubiculariis officiis praepositus* nicht als attributives Prädikat, sondern als Subjekt ansehen, wird überraschend fast alles klar, wie es aus der von mir modifizierten Übersetzung Seyfarths hervorgeht:

„(§ 7) ...Überall schritt er (d. h. Heliodorus) mit verzerrtem Gesicht einher, das alle fürchteten, und war in seinem Übermut um so frecher, weil zum Lupanar, wo er sich nach eigenem Wunsche frei aufhielt, der Vorsteher der Kammerdienergruppe (d. h. der anonyme Oberkämmerer) stets offenkundig zu kommen pflegte und die Aussprüche des Landesvaters (d. h. des Kaisers) verriet, die vielen Trauer brachten. (§ 8) Durch diese unterrichtete er (d. h. der Oberkämmerer) ihn (d. h. Heliodorus) wie einen Sachwalter bei öffentlichen Prozessen, was er (d. h. Heliodorus) an den Anfang einer Rede stellen sollte, damit sie leichter Nutzen und Wirkung hätte, und mit welchen rednerischen Figuren er die Glanzstellen ausgestalten mußte.“

Ammianus Marcellinus charakterisiert die Rechtslage der Zeit, in der Heliodorus allen Antiochenern Furcht einjagte, mit diesen Worten (XXIX 1, 18): *ut, dum adhuc dubitaretur de crimine, imperatore non dubitante de poena, damnatos se quidam prius discerent quam suspectos* (= Während man noch an einem Verbrechen selbst Zweifel hegte, hatte der Kaiser schon keine Zweifel mehr über die Strafe, und manche Leute erfuhren ihre Verurteilung früher als ihre Verdächtigung²⁰), wobei Heliodorus die Rolle sowohl eines gefährlichen

¹⁶ Vgl. XVI 12,63: *et uacans quidam tribunus, cuius non suppetit nomen*; XXIV 4,28: *architectus, cuius nomen non suppetit*.

¹⁷ Vgl. XXVIII 6,8: *cognitionem huius negotii uicario sibi que deferri*; XXVIII 6,21: *Secutus, ut statutum est, uicarium notarius uenit ad Tripolim*; XXX 1,6: *cumque eum provinciae moderator, apparitoris qui portam tuebatur indicio percitus, festinato studio repperisset in suburbanis*; XXXI 6,2: *quod ciuitatis magistratus (= der Bürgermeister) ferens indigne*.

¹⁸ Vgl. Guy Sabbah, *La méthode d'Ammien Marcellin – Recherches sur la construction du discours historique dans les Res gestae*, Paris 1978, S. 2, 170f., 266, 293–295, 319, 574 (Anm. 94).

¹⁹ Vgl. Ammien Marcellin, *Histoire*, tome IV (livres XXIII–XXV), texte établi et traduit par Jacques Fontaine, Paris 1977, 1^{ère} partie, S. 16.

²⁰ Die Übersetzung des W. Seyfarth, IV, S. 151.

Denunzianten als auch eines Provokateurs und falschen Anklägers zu spielen scheint, der während der politischen Prozessen im Interesse des habsüchtigen Kaiserhofes für die strengsten Urteile erlogenes Material lieferte. Käuflich für jegliche Untat zögerte er nicht einmal die Schwäger des ehemaligen Kaisers Constantius II., den Konsuln paar im J. 359, zu verleumden und gerichtlich zu belangen.²¹

Er verkehrte dabei mit den Höflingen und namentlich mit dem Oberkämmerer, der ihn regelmäßig unterrichtete, welche wohlhabenden und angesehenen Unglücksmenschen infolge ihrer wenig loyalen Gesinnung beim Kaiser in Ungnade gefallen sind, und demgemäß instruierte er ihn, auf welche Weise sie möglichst wirkungsvoll des Hochverrats angeklagt werden sollten. Die Zusammenkünfte des Heliodoros mit dem *cubiculariis officiis praepositus* fanden beim *lupanar* statt, ich möchte jetzt aber nicht entscheiden, ob es sich um ein öffentliches Haus oder – wie es dem Wirkungsbereich des Oberkämmerers und der irrigen Identifizierung der beiden Personen entspricht – um die Frauengemächer des kaiserlichen Hofes handelte.²²

Im schamlosen Dienst erwarb Heliodoros sogar die Gunst des Kaisers Valens, der dessen wohl frühzeitigen Tod als einen großen Verlust für den Staat betrauerte, ja – wie Ammianus weiter (XXIX 2, 13–15) erzählt – mehrere angesehene Männer erhielten den kaiserlichen Befehl am Leichenbegängnis des verhassten Individuums teilzunehmen.

Die Motivierung für die so pompöse letzte Ehre läßt sich hier zwar nicht herauslesen, aber man kann sie sich leicht hinzudenken. Nach des Kaisers Meinung machte sich Heliodoros um die Rettung des Staates verdient und seinen allzu bereitwilligen Eifer bezahlte er mit dem Leben. Ammianus schaltet den gewaltsamen Tod nicht aus, den manche Umstände andeuteten, und ein solches Ende scheint er dem sittlich entarteten Menschen aus tiefstem Herzen gewünscht zu haben. Dies alles ergibt sich aus dem Satzteil XXIX 2, 13 *sed Heliodoro incertum morbo an quadam exogitata vi mortuo – nolim dicere „utinam!“, nec ipsa res loqueretur* –, dessen Parenthese ich anders als die bisherigen Editoren mit Rücksicht auf den akzentuierenden Kursus gegliedert habe.²³

Obgleich also Heliodoros *cubiculariis officiis praepositus* nicht war, mußte er eine ohnehin begünstigte gesellschaftliche Stellung bekleiden und nach außen wenigstens für verdienten Bürger gehalten werden. Auf die Frage, ob er bei den

²¹ Ammian. XXIX 2,9: *et ipsa uilitate ad facinus omne uenalis egregium illud par consulum, Eusebium et Hypatium, germanos fratres, Constanti principis quondam affines, ad cupidinem altioris fortunae erectos et consuluisse et agitate quaedam super imperio detulit.*

²² Vgl. die Übersetzung des W. Seyfarth, IV, S. 340, Anm. 52, wo man liest: „*lupanar*, eigentlich das Bordell, hier im verächtlichen Sinne vom kaiserlichen Harem.“ Das Wort Harem, das hier Seyfarth von Io. Aug. Wagner – siehe seine Edition, Leipzig 1808, III, S. 286: „*Lupanar*, gynaeceum (Harem, Serail)“ – übernommen hat, entspricht jedoch nicht den spätrömischen Realien.

²³ J. Češka, *Ad Ammiani Marcellini libros XXII–XXXI a W. Seyfarth novissime editos adnotationes criticae*, Eirene XII, Praha 1974, S. 102f.

Hochverratsprozessen vor Gericht (vgl. XXIX 2, 11) als Verfechter der öffentlichen Interessen formal wie aus eigener Initiative oder mit einer offiziellen Beauftragung aufgetreten sei, findet man jedoch in unserer einzigen Quelle keine Antwort.

Byl astrolog Heliodorus vrchním komorníkem císaře Valenta?

Na počátku velkého soudního procesu z velezrady, konaného v Antiochii roku 371–372, v němž se hlavním obžalovaným stal *secundicerius notariorum* Theodorus, byly denunce jakéhosi nájemného traviče Palladia a astrologa Heliodora, který sestavoval horoskopy. Pro svolnost i schopnost pohnat kohokoli před soud se Heliodorovi otevřel dvůr císaře Valenta (364–378). Dovídáme se o tom z výkladu Ammiana Marcellina XXIX 2. 6–8, v němž je však několik nejasností. Nejvíce rozpaků vzbuzuje věta (§ 7) *cubiculariis officiis praepositus assidue propalam uentitabat*, v níž se služební označení chápe běžně jako doplněk a věta se překládá „jako představený komornických úřadů (Heliodorus) stále veřejně docházel“. Komornický úřad však byl vyhrazen kleštěncům a jím Heliodorus nebyl, neboť peníze, které dostával ze státní pokladny, utrácel za dary pro souložnice (*ad largiendum pelicibus merebat aes collaticium graue*). Záhadou se také jeví zájmeno *eum* § 8, za něž překladatelé dosud dosazovali buď jméno Valens, nebo Palladius (srov. též můj překlad z roku 1975). O Palladiovi je však v textu zmínka daleko předtím a ještě méně vhodné je pomýšlet na Valenta; závěr, že by Heliodorus radil císaři, jak má stylizovat obžalovací projevy, vyznívá totiž absurdně.

Hlavní interpretační nesnáze naráz zmizí, pochopíme-li výraz *cubiculariis officiis praepositus* nikoli jako doplněk vztahující se k Heliodorovi, nýbrž jako podmět označující vrchního císařského komorníka, se kterým se Heliodorus stýkal, ale jehož osobní jméno Ammianus obdobně jako u některých jiných úředníků (srov. XXVIII 6,8; 6,21; XXX 1.6; XXXI 6,2) neuvedl.

Můj nový překlad příslušné pasáže v celém kontextu XXIX 2,6–8 tedy zní:

„(§ 6) Za hřmotu tolika hroutících se hodnot vystrkoval již smrtonosná žahadla „matematik“ – jak se obecně říká – Heliodorus, spolu s Palladiem pekelný strůjce všech zel, neboť byl lidmi z císařského dvora při pokoutních rozhovorech závazně získán a podnícen veškerým vladidlem přízně, aby vyzrazoval, co by věděl nebo co si vymyslí.

(§ 7) Vždyť jednak byl starostlivě hýčkán nejlahodnějším jídlem, jednak za své služby dostával z vybraných daní těžké peníze na dary souložnicím, a porůznu si sem tam vykračoval, obraceje kolem dokola pitvornou a všemi obávanou tvář. Zpyšnělý byl také tou důvěrou, že k nevěstinci (*ad lupanar*), kde, jak se mu zachtělo, zcela volně pobýval, pořád neskrtě docházel představený komornických úřadů, stavějící na odiv výroky Otce státu (= císaře Valenta), jež měly mnoha osobám způsobit zármutek.

(§ 8) Těmito výroky mu jako zástupci veřejných zájmů napovídal, co má uvést v prvních částech své řeči, aby mohl snáze pořídit a mít úspěch, nebo jakými záluďnými slovními obraty se má pokusit o výrazné formulace.“

Heliodorus tedy před svou předčasnou a asi násilnou smrtí a okázalým státním pohřbem (Ammian. XXIX 2, 13–15) nebyl vrchním císařským komorníkem, tj. podle úřední terminologie *praepositus sacri cubiculi*, a neradil Valentovi, jak má stylizovat své projevy, nýbrž sám využíval informaci o Valentových soukromých výrocih. Zda před soudem zastupoval veřejné zájmy (srov. XXIX 2,11) pouze jakoby z vlastní občanské iniciativy, nebo k tomu měl nějaké oprávnění, zůstává nejasné. Zcela podružný ráz má také nezodpovědná otázka, co v kontextu znamená slovo *lupanar* (= nevěstinec), upřesněná interpretace si však již nevynucuje jednoznačnou představu o tom, že šlo o ženské komnaty na císařském dvoře.

